

5.1. Der Friede IST möglich

Am 11.1. las ich in „Kontinente“ den Artikel von A. Riccardi, Gründer der Gemeinschaft St. Egidio: „Eine Bekehrung ist nötig, damit wir Männer und Frauen des Friedens werden...“ Er zitiert darin auch Papst Franziskus: „Der Friede wird in dem Mass dauerhaft sein, wie wir unsere Kinder mit den Werkzeugen des Dialogs ausrüsten und sie den guten Kampf der Begegnung und der Verhandlung lehren.“

Viele Eheleute müssen diese Kunst zuerst selber lernen – dann werden sie einander weniger Wunden schlagen, sich schneller versöhnen; weniger Ehen werden zerbrechen, weniger Jugendliche zur Droge greifen...

Weil ich die Menschen liebe und aus Erfahrung an die Möglichkeit des Umdenkens glaube, entschloss ich mich, weiter Leserbriefe zur Sonntagslektüre anzubieten. Ermutigt dazu hat mich auch die Genesung von der Lungenentzündung, die ich neben Gott dem opferbereiten Personal des Landesspitals während der Weihnachtszeit verdanke – und weil mich LeserInnen darum gebeten haben.

Seit Paul VI. ist der 1.1. Weltfriedenstag; im Januar beten wir Christen auch seit Jahrzehnten um die Einheit im Glauben. Alle sehnen sich nach Frieden und Einheit, um die Jesus vor seinem Leiden so inständig gebetet hat...

Sind wir bereit, den Preis der gegenseitigen Vergebung und das Zugeben eigener Fehler immer wieder zu „zahlen“ – auch während des Wahlkampfes? (der zum Glück in FL nicht so grausam verläuft wie der letzte in den USA!)

Ein gesegnetes und hoffnungsvolles Jahr 2017 wünscht allen
Sr. Alma Pia, ASC

13. 1. Gott liebt alle

Bostoner Bischof Malley liess sich bei einem ökumenischen Gottesdienst im Januar 2014 von einer evangelisch – methodistischen Pastorin das Kreuz auf die Stirne zeichnen, nachdem er sie mit Weihwasser bekreuzigt hatte. Die einen nannten ihn deswegen in den Medien „Verräter“, andere „mutiger Brückenbauer“. Malley sei ein „enger Vertrauter von Papst Franziskus“, las ich. Niemand kann es allen Leuten recht machen, wissen wohl alle; ich füge gern hinzu: Nicht einmal Gott!

Unser Papst mahnt uns: „Christen dürfen in ihrem Herzen nicht wie eine ‚Berliner Mauer‘ gegenüber den Anderen sein“. Streiten sei erlaubt, ja unvermeidlich, wie in jeder Familie, aber man müsse sich so bald als möglich wieder versöhnen. Von einem Ehepaar in FL, das sich bereits im Paradies gemeinsam freut, erfuhr ich, dass sie sehr oft und heftig gestritten haben; aber jeden Abend umarmten sie einander mit: „Gelobt sei Jesus Christus!“

Ob es ihnen bewusst war, dass dieser Jesus gesagt hatte: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“?

Der Papst fügte der Warnung vor der Berliner Mauer hinzu: „Manchmal muss man dabei viele Kröten schlucken“. Das weiss Franziskus wohl aus seiner vielfachen Lebenserfahrung.

Wer immer es ausprobiert, erfährt Befreiung, ja die wunderbare Freiheit der Kinder Gottes, der seine Sonne und seinen Regen allen schenkt, weil ER alle liebt, wie gute Eltern ihre verschiedenen Kinder! Wäre es nicht dringend, dass unsere Nachrichtenvermittlung mehr Gutes als Böses anbieten würde?

20.1. Konservativ – Progressiv?

Umbruchszeiten zwingen zum Nachdenken. Leben heisst sich verändern. Jede gute Entwicklung braucht beides: behalten und entsorgen! Das gilt in der Politik und Wirtschaft wie in der Kirche. Die Spannung mag wehtun, aber sie ist notwendig. Zu eng gewordene Schuhe entsorgt man, aber im Glauben und in der Welt der Werte muss man Wesentliches hüten, Zeitbedingtes „verheutigen“.

Neues muss ausprobiert, Altbewährtes gehütet werden. Wo das Ausprobieren verhindert wird, ist die Organisation autoritär, krank, zum Aussterben verurteilt. Fehlt die „Bremse“, wird das Kind mit dem Bad ausgeschüttet.

Reden und Zuhören sind gleich wichtig; vergleichen und gewichten, ausprobieren und begründen auch. Fehler zugeben und umdenken mag schmerzlich sein. Es sind gleichsam Geburtswehen, damit der lebenswichtige Kern im neuen Kleid auch neue Kräfte freisetzen kann. Wir Christen haben das grosse Glück, dass wir auch nach 2000 Jahren den Spiegel des Lebens Jesu in den Evangelien haben und die ersten Machtkämpfe in den Apostelbriefen. Dieser Spiegel muss von Zeit zu Zeit abgestaubt werden, weil sich die Sprache ändert. Jesus fragte: Erntet man Feigen von den Disteln oder Trauben von den Dornen? Den Baum erkennt man an den Früchten! 2017 ist die treu „verheutigt“ übersetzte Einheitsbibel erschienen - wir müssen sie lesen und - leben!

Vollkommen ist kein Mensch, keine Glaubensgemeinschaft, keine Staats- oder Wirtschaftsform. Alles auf Erden ist Stückwerk. Paulus rät: Prüft alles, das Gute behaltet! Und Jesus: Der kluge Hausherr holt Altes und Neues aus seinem Vorrat hervor.

Problematisch sind nicht Konflikte, nur der Umgang mit ihnen. Papst Franziskus ist eine schmutzige Kirche auf der Strasse lieber als eine saubere in der Sakristei. Der „gute Hirte“ riecht nach seinen Schafen! vgl. „Freude des Evangeliums“ – Tradition hüten, zeitbedingte Traditionen verheutigen! Guten Erfolg!

3.2. 2017 Ordensleben – Trick des Hl. Geistes!

Das sagte Sr. Martha Z., deutsche Universitätsprofessorin in El Salvador, im Blick auf den dringenden Wandel der Kirche. Sie ist überzeugt, dass dieser Trick immer dann wirksam wird, wenn die alten Strukturen nicht länger taugen, um die Botschaft Christi in der Kirche zu sichern. Sie weiss, dass wir in

einer Umbruchsituation leben. Sie weiss auch um das „Heer jugendlicher Rebellen“ und wünscht, dass auch betagte Ordensfrauen rebellisch werden. Als ich das las, dachte ich an unsere Gründerin die hl. Maria De Mattias, die vor fast 200 Jahren an die 60 Mädchenschulen in Italien gründete, als die Mädchen noch nicht lesen lernen durften – auch sie Tochter des Vorstehers nicht! Der Historiker G.C., der anhand schriftlicher Quellen ihr Leben geschrieben hat, nennt sie „Gehorsame Rebellin“. Sie wagte, aus einer Ausnahme-Erlaubnis für sie, eine Regel für ihre jungen Schwestern zu machen. Als ihr der Pfarrer das Predigen verbot, rebellierten die Frauen vor dem Pfarrhaus so laut, dass er sein Verbot zurücknehmen musste! Im August 2016 feierten wir Anbeterinnen des Blutes Christi (ASC) in der ganzen Welt den 150. Todestag dieser heiligen Rebellin (+ 20.8.1866), im Mai 2003 wurde sie heiliggesprochen. Ihr Fest feiern wir am 4.2.

Macht es Frauen unter 60 – auch Witwen – an, es unserer Gründerin nachzumachen und aus Liebe zu Gott und den Menschen Rebellinnen zu werden?

Sr. Martha meint, heute reiche nicht der blosse Wille zur Reform. „Wir müssen zur Urform des Christ-Seins und des Ordenslebens zurückkehren und jugendlich aufbegehren.“ Die Unmenge von Kirchen-Gesetzen, Prunk und Machtgebaren steuern dem Tod des Glaubens zu. Die günstige Stunde zu rebellieren sei JETZT. Christentum ist wesentlich „SEIN für andere“. Papst Franziskus macht es uns vor! **BIS HIER**

THERES CALZAFERRI GESCHICKT 3.2.17

10. 2. 17 Ist Gott barmherzig?

Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher! Auch und vor allem in der Kirche! 50 Jahre nach dem Konzil ist die Kirche kaum erneuert. Aber vor vier Jahren schenkte uns Gott einen mutigen und optimistischen Papst. Er hatte uns 2016 die Pforte zum „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ geöffnet. Gott bleibt immer barmherzig! Jesus hat gesagt: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben; Kranke brauchen den Arzt!“ Wir müssen immer neu seine Frohe Botschaft ansteckend leben – wie Johannes XXIII. und Franziskus.

Die Nachkonzils-Päpste setzten sich verschieden für die Durchführung der Beschlüsse ein, die keine Dogmen, sondern nur Wegweiser sein wollen. Für manche Priester und Laien ging die Erneuerung viel zu langsam - sie haben zuweilen das Kind mit dem Bad ausgeschüttet; anderen geht sie zu rasch, so dass die Bremsen gefährlich knirschen. Gott liebt alle, aber Er hat nur unsere Hände, barmherzig zu handeln!

Das grundlegende Dokument des Konzils ist sicher Lumen Gentium – Licht der Völker – womit Jesus Christus gemeint ist. ER ist und bleibt DAS Mass

seines „Leibes“, der Kirche, deren wichtigster Name „Volk Gottes“ ist. JESUS müssen alle Getauften durch ihr Leben auf den Leuchter stellen, damit in Seinem Licht die Not wendenden Strukturen gefunden werden. Wenn wir Christen denken, sprechen und handeln wie Jesus, wird das Ausgediente verblassen, ohne das zeitlos Gültige zu gefährden. (vgl. Mt 5!) Jesus lebte das Neue überzeugend. Er suchte das Wohl aller. Er war die Barmherzigkeit in Person - wurde deswegen gekreuzigt – aber Er ist auferstanden! Weiss D. Trump das?

Der mutige Johannes XXIII. sprach gern von „aggiornamento“ = Verheutigung der Kirche. Das ist ein nie endender Prozess. Jesus nannte sich DER Weg. Wege sind da, dass wir sie gehen, nicht „Hütten bauen“! Die Krise der Kirche ist eine Anfrage an die Glaubwürdigkeit - an Haupt UND Gliedern. Das Haupt ist in Papst Franziskus begeistert und überzeugend NEU - und wir Glieder? Kennen und leben wir die „Freude des Evangeliums und Laudato Si“ ?

24.2. Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

Nur weise Menschen können damit einer Tragik die Spitze brechen – vor allem bei mutigen Fastnachts-Scherzen.

Das wussten auch die Heiligen früherer Jahrhunderte, sogar die Kirchenlehrerin Teresa von Avila, welche zur Zeit der Reformation die Karmeliter- und Karmelitinnen-Klöster in Spanien reformiert hat. Sie war bei ihren Forderungen so radikal, dass der damalige Nuntius des Papstes sie zum Scheiterhaufen verurteilen wollte. In ihrer Autobiographie berichtet sie über ihre Beziehungen zu Christus in sehr lebendiger Form: Einmal als sie bei sehr schlechtem Wetter unterwegs war, kippte der Reisewagen auf dem schlammigen Weg um und Theresia fiel in den Schlamm. Sie raffte sich auf und sagte: „Herr, ein wenig besser könntest du mich schon behandeln. Ich bin ja für DICH unterwegs“. „Ich behandle alle meine Freunde so!“ antwortete ihr Jesus. Darauf Teresa: „Kein Wunder, dass du so wenige hast!“

Ähnlichen Humor kannte Thomas Morus, der Lordkanzler des englischen Königs Heinrich. Als der Papst seinen Ehebruch nicht gutheissen wollte, ernannte sich Heinrich zum Papst von England und gründete damit die anglikanische Kirche. Sein sehr geschätzte Vertrauensmann, der Lordkanzler Thomas weigerte sich, ihn als kirchliches Oberhaupt anzuerkennen und wurde deswegen zum Tode verurteilt. Als er den Kopf

bereits unter dem Fallbeil liegen hatte, strich er seinen Bart zur Seite mit den Worten: „Du hast ja keinen Hochverrat begangen.“
Humor ist weise, bricht der Tragik die Spitze und erntet Bewunderung.
Man kann ihn lernen.